

Talentscouts starten

Scouts der TU Dortmund fördern Talente an bis zu 60 Schulen.

Die Talentscouts legen los. Im Rahmen einer gemeinsamen Initiative der TU Dortmund und der FH Dortmund besuchen fünf Talentscouts der TU Dortmund bis zu 60 Schulen in der Stadt und Umgebung. Dort sollen sie Schülerinnen und Schüler betreuen, die bislang kein Studium in Betracht gezogen haben – obwohl sie das Potenzial dafür haben.

Das Land NRW fördert die Talentscouts bis Ende 2020 mit 6,4 Millionen Euro pro Jahr an bislang sieben Hochschulen – die TU Dortmund erhält 2,75 Millionen für fünf Jahre. Auch kommunale Partner wie die Stadt Dortmund, die Arbeitsagentur Dortmund und der Kreis Unna unterstützen das Projekt. Angesiedelt sind die Scouts bei der Zentralen Studienberatung der TU Dortmund. „Wir wollen Talente finden, fördern und begleiten“, sagt Dr. Heidrun Olsen, Leiterin der Zentralen Studienberatung. Auch während des Studiums werden die Scouts Hilfestellung leisten und den Studierenden zur Seite stehen.

Fünf qualifizierte Frauen haben sich für diese Aufgabe in einem Bewerbungsverfahren durchgesetzt. Das Projekt läuft nun an: Die Scouts beginnen ein Netzwerk an den Schulen aufzubauen, um gezielt Schülerinnen und Schüler ansprechen zu können. „Wir sind natürlich auf die enge Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern angewiesen“, sagt Katharina Schnetgöke, Talentscout der TU Dortmund. Sie und ihre Kolleginnen wollen für die Schülerinnen und Schüler unkompliziert erreichbar sein. „Auch über soziale Medien können uns die Jugendlichen erreichen. Sie sollen merken, dass wir jetzt regelmäßig für sie da sind, um sie zu beraten und ihnen Orientierung zu geben“, so Schnetgöke.

Der TU Dortmund ist die Verbesserung von Bildungsgerechtigkeit ein wichtiges Anliegen. Dabei sollen gerade jene Jugendlichen aufgefangen werden, die aus ihrem familiären Umfeld heraus den Weg zur Uni nur erschwert finden würden. Eine Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (DSW) zeigt: Während 77 Prozent aller Akademikerkinder studieren, beträgt dieser Anteil bei Kindern aus Nichtakademiker-Familien nur 23 Prozent. Genau diese Gruppe möchte das Talentscouting ganz besonders ansprechen. „Wir wollen Erfahrungen ermöglichen, den Schülerinnen und Schülern also erstmal ein Bild von der Uni vermitteln“, sagt Katharina Schnetgöke. Für sie war es schon vor ihrem Job als Talentscout wichtig, jungen Menschen Orientierung zu geben. Beim Deutschen Roten Kreuz hat sie Jugendliche intensiv unterstützt und begleitet, die ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvieren wollen. „Da habe ich schon gemerkt, dass es wichtig ist, einfach Mut zuzusprechen – schon alleine das kann orientierungslosen Jugendlichen ihren Weg zeigen.“

Für den Anfang soll jeder Scout drei Schulen betreuen. Dabei sollen viele Schulformen vertreten sein, um unterschiedliche Schülergruppen zu erreichen. Auch ausgewählte Förderschulen werden von den Scouts betreut – hier steht eine enge Zusammenarbeit mit DoBuS, dem Bereich „Behinderung und Studium“ des Zentrums für Hochschulbildung an.

Am Ende, wenn das Netzwerk steht, sollen bis zu 60 Schulen betreut werden. Wichtig für die Talentscouts ist die Vernetzung untereinander. So gab es schon erste Treffen und Qualifizierungsmaßnahmen mit Suat Yilmaz, dem ersten Talentförderer in Deutschland. „Bislang spüre ich zwischen den Teams einen guten Erfahrungsaustausch. Uns geht es allen um die Sache“, so Schnetgöke.

